Vor 10 Jahren.
(Kriegserinnerungen.)

IV.

Mit der Niederwerfung der Kommune war die Besetzung der Nord- und Ostfront von Paris durch deutsche Truppen überflüssig geworden und unserer Heimkehr stand ein weiteres Hinderniß nicht mehr entgegen. Trotzdem vergingen noch mehrere Wochen, bevor der Befehl zur Einschiffung an das 4. Armeekorps, das sich in St. Denis und den umliegenden Forts konzentrirt hatte, gelangte. Die Zeit bis dahin verfloß verhältnißmäßig rasch. Nicht nur sorgte ein französisches Theater, das durch die Auswahl seiner für deutsche Soldatenmagen allerdings besonders ausgewählten Stücke die ganze Frivolität der niederen französischen Bühne hinlänglich kennzeichnete, allabendlich für geistige Genüsse, — auch die jüngsten Ereignisse in Paris boten reichlichen Stoff zur Unterhaltung und diejenigen, die trotz des Verbotes in geeigneter Verkleidung sich in die feindliche Hauptstadt zu schleichen gewußt, versammelten stets eine aufmerksame Zuhörerschaft um sich. Daß ihr Beispiel in einer Zeit, in der der geheime Groll über die zu Wasser gewordene Hoffnung eines allgemeinen Einzuges in Paris noch nicht ganz überwunden war, viele Nachahmer finden mußte, ist leicht erklärlich. Nur von diesem einen Gedanken erfüllt und alle möglichen Eventualitäten außer Acht lassend, beschloß auch ich, meinen längst gefaßten Vorsatz, in die Stadt zu dringen, auszuführen. Eine Blouse nebst entsprechender Kopfbedeckung, die mein deutschfreundlich gesinnter Wirth mir zur Verfügung stellte, reichten im schönen Bunde mit der preußischen Drillichhose vollkommen aus, um eine meiner Ansicht nach bis zur Unkenntlichkeit gehende Metamorphose hervorzubringen. So ausgerüstet trat ich, nachdem ich mich auf einem Plane von Paris genau orientirt, eines schönen Junimorgens meine Wanderung an.

Bon jour, monsieur, rief ich, den nachlässig nasalen Ton der Bewohnerschaft nachahmend, dem auf der großen Straße nach Paris stehenden Wachtposten zu.

„Na, laß dich nur erwischen" — replizirte derselbe nach kurzer Musterung meiner ihm allerdings bekannten Persönlichkeit. Etwas frappirt über den Scharfblick dieses einfachen Naturkindes der norddeutschen Ebene, doch im Gefühl meiner Unkenntlichkeit durchaus unerschüttert, setzte ich unter den Worten: „werde mich schon in Acht nehmen" meinen Weg fort und langte bald bei der Enceinte (Stadtmauer) an, wo eine starke französische Wache und mehrere Steuerbeamten sich zeigten. Eben nahm die Visitation mehrerer Gemüsewagen deren Aufmerksamkeit in Anspruch und ich benutzte diese günstige Gelegenheit, um, geschickt manövrirend und mich ihren Blicken möglichst entziehend, durchs Thor in die Stadt zu gelangen. Erleichtert wanderte ich nunmehr, den weithin dominirenden Montmartre stets zur Rechten lassend, die Rue Saint Denis hinab dem Stadttheil an der Seine zu, der die berühmtesten Bauwerke der Stadt enthält und zugleich der Schauplatz der letzten und heißesten Kämpfe gewesen war. Geschlossene Thüren und Jalousien deuteten an, daß der größte Theil der Bewohner noch im Schlafe lag, nur hier und dort that sich ein Schnapsladen auf, vor welchem verwildert und abenteuerlich aussehende Gestalten parlirend sich hin und her bewegten. Bald wurden die ersten Spuren des Kampfes sichtbar. Zertrümmerte Fensterläden, aufgerissenes Straßenpflaster, losgelöster Mörtel bewiesen, daß der Häuserkampf hier ziemlich lebhaft geführt worden war. Gegen einige etwas vorstehende Eckhäuser schienen sogar Salven abgegeben worden zu sein, denn sie waren mit Kugelspuren vollständig übersäet.

In welchem Verhältniß standen jedoch die erwähnten Beobachtungen gegen den Anblick, den die rauchgeschwärzten Ruinen in der Nähe der Seine, sonst die herrlichsten Bauwerke der Stadt, darboten! Ihre Reihe eröffnete am Eingange der Rue Rivoli das Hôtel de ville (Stadthaus), das als Herd und Centralpunkt des Aufstandes am hartnäckigsten vertheidigt und dem deshalb der Stempel der Verwüstung am deutlichsten aufgedrückt war. Zwar das schönste gothische Baudenkmal Frankreichs, die ehrwürdige Notre dame, war wohl erhalten, nicht so das Louvre, die Tuilerien, das Palais royal, sonst die Residenz des Prinzen Napoleon. Gleich wüst sahen die an das letztere stoßenden Gartenanlagen aus. Auf dem von dem Tuilerien-Palast eingeschlossenen Place du Caroussel, den ein kleiner Triumphbogen schmückt, bivouaquirte französische Infanterie; die Tuileriengärten glichen gleichfalls einem großen Felblager, — ein Beweis, daß ununterbrochene Wachsamkeit und sofortige Kampfbereitschaft noch keineswegs als überflüssige Maßregeln galten und die eben erst wieder hergestellte Ordnung als noch nicht fest gegründet angesehen werden durfte.

Der Anblick mehrerer mit dem Bereiten des üblichen Morgentrankes beschäftigten Soldatengruppen brachte meinem noch nüchternen Magen das Gefühl einer unangenehmen Leere zum klaren Bewußtsein. Seinem energischen Drängen nachgebend, lenkte ich meine Schritte zur nahen, dem Eingange zum Louvre gegenüberliegenden Pont des Arts zurück, wo ich kurz zuvor eine alternde Hebe bemerkt, die das gewünschte Getränk feilbot, und beobachtete sodann geraume Weile das bunte Treiben der französischen Kavalleristen, die sich soeben aus den Anlagen der Tuileriengärten von der Erde erhoben. Die Mehrzahl war mit der Reinigung ihrer höchst derangirt aussehenden Rosse beschäftigt, schien indessen die für den Soldaten so bedeutungsvolle Thätigkeit des Putzens nur auszuüben, um die Langeweile zu verscheuchen, wenigstens wurden Striegel und Kartätsche in einer Weise gehandhabt, die den Zuschauer im Zweifel darüber ließ, ob Rosse und Putzzeug oder die Hände geschont werden sollten.

Während mannigfacher Vergleiche zwischen preußischer und französischer Kavallerie, die sämmtlich zu Ungunsten der letzteren ausfielen, war inzwischen der Place de la Concorde erreicht, einer der schönsten der Welt. Aus einem einzigen 23 m hohen rothen Granitblock gefertigt und mit zahlreichen Hieroglyphen bedeckt, erhebt sich in der Mitte des durch 8 allegorische weibliche Kolossal-Statuen begrenzten Platzes der Obelisk von Luxor, dessen Herbeischaffung fünf Jahre gedauert haben soll. Zu beiden Seiten schleudern zwei riesige, mit Tritonen und Nereiden gezierte Bassins gewaltige Wassermassen empor, die eine angenehme Kühle verbreiten. Soeben kreuzte eine starke Abtheilung französischer Infanterie meinen Weg und zog dem auf dem linken Seineufer liegenden Stadttheile, von dem die goldene Kuppel des Invalidendoms herüberstrahlte, zu. Der Mangel des Kniedurchdrückens prägte dieser Marschkolonne einen eigenartigen Stempel auf; man wird lebhaft an den Gang aufrecht gehender Affen, die jeden Augenblick vornüber zu fallen drohen, erinnert. Daß in Folge der erbitterten Kämpfe der letzten Zeit auch die Disciplin bedeutend gelockert war, prägte sich recht deutlich in der Haltung aus. Nicht wie eine militärisch geschulte Truppe, sondern etwa wie eine Anzahl zur Jagd ausrückender Schützen trugen einige die Gewehre umgehängt, andere unter dem Arm, die wenigsten auf der Schulter. Sektionen waren nicht zu unterscheiden.

Zu Ende der die Champs-Elysées in der Richtung von S. nach N. durchschneidenden breiten Avenue stieg jetzt, in herrlichster Perspektive sich präsentirend und in kürzester Zeit erreichbar erscheinend, die gigantische Masse des Triumphbogens de l'Etoile auf. Rasch durchschritt ich den Tummelplatz der vornehmen pariser Welt, der durch glänzend ausgestattete Cafés, im Gebüsch versteckt liegende Trinkbuden und Caroussels fast das Aussehen eines Jahrmarktes erhält und strebte dem fast 50 m hohen Monumente zu. Doch erst nach fast halbstündiger Wanderung war es erreicht und staunend blickte ich an der gewaltigen, mit Reliefs bedeckten Steinmasse, die sich uns während der letzten Wochen nur in erhabener Ferne gezeigt, empor.

Nach kurzem Ausfluge auf das linke Seineufer, der die Besichtigung des Marsfeldes und des Invalidenhôtels zum Zweck hatte, gelangte ich, den Place de la Concorde zum zweiten Mal passirend, zum Vendôme-Platze, dessen berühmte Säule das erste Opfer kommunistischer Zerstörungswuth geworden war. Weder die Trümmer der Säule selbst, noch die aus eroberten österreichischen Kanonen gefertigten, mit zahlreichen kriegerischen Figuren gezierten riesigen Platten, die sonst den Fuß der Säule bekleideten, waren beseitigt, — abermals ein Zeichen, daß die Thätigkeit der Behörden noch auf andere Dinge, als auf Konservirung von Kunstschätzen gerichtet war. Stücke des lorbeerumkränzten Hauptes der, sonst die Spitze der 135' hohen Säule krönenden Statue Napoleons zu entdecken, erwies sich als vergebliches Bemühen; wahrscheinlich lagen dieselben bereits wohlgeborgen in den Kabinetten der Raritätensammler oder waren in den Besitz reisender Engländer übergegangen.

Für den Beschluß der heute unternommenen Exkursion hatte ich die Besichtigung der von der Madeleinenkirche (deren griechische Säulenhalle von links herübergrüßte) bis zum Bastille-Platz halbkreisförmig sich erstreckenden Boulevards, gewöhnlich mit dem Beinamen der „inneren" bezeichnet, vorbehalten. Unterdessen war auch die elegante Welt der Hauptstadt erwacht. Zahlreiche Bazars, meistens hohe Glashallen, erschlossen sich, und die Cafés, eins glänzender eingerichtet als das andere, thaten sich auf. Mit wahrhaft raffinirtem Luxus waren die der Boulevards des Italiens und Montmartre ausgestattet und ich erhielt hier den lebhaften Eindruck, daß ich mich an dem Lieblingsaufenthalte der feinsten pariser Welt befinden müsse, mochte das jetzige Aussehen desselben mit dem sonstigen auch noch so sehr kontrastiren. Noch eine kurze Strecke über den Boulevard Poissonnière — und der Ausgangspunkt der heutigen Wanderung, die Rue Saint Denis, ist erreicht. Ein zu Ehren Ludwigs XIV. errichteter Triumphbogen mit der prahlerischen Inschrift: Ludovico Magno überspannt an dieser Stelle die Straße und bildet die berühmte Porte St. Denis, durch die man aus der gleichnamigen Vorstadt ins Innere der Stadt gelangt.

In gehobener Stimmung ob des Gesehenen beschloß ich, diesen für mich denkwürdigen Morgen bei einer Flasche Wein zu beschließen und ein goldenes Fünffrankstück, das ich lange in den Tiefen meiner Börse versteckt, um es daheim meiner kleinen Sammlung einzuverleiben, dem Bacchus zu opfern. Gedacht — gethan!

Zwei Tage später fuhren wir der Heimath zu. Kl.

Aus der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

Gruppe III.

Berg-, Hütten- und Salinenwesen.

C. Salinenwesen.

Von befreundeter Seite ist das Ersuchen an mich gestellt, doch einmal in faßbarer Weise, wie man wohl sagt, in populärer Form die Großartigkeit unseres Salinenwesens darzustellen; in diesen Zeilen will ich es versuchen am Kleinen, da mir das Material zur Hand ist. In Nr. 124 des Tageblattes stellte ich Staßfurt und Leopoldshall als einzig in der Welt hin und Neusalz führte ich nur nebenbei an. Im Jahre 1869 hat diese Gesellschaft die Bohrversuche erst begonnen, sich im Jahre 1871 konstituirt als Gesellschaft und zu Anfang des Jahres 1874 die Bohrversuche beendet. Ihr sind 8 Grubenfelder mit einem Flächeninhalt von 17 512 000 qm beliehen worden. Im Jahre 1876 hat sie 7 403 Ctr. Steinsalz gefördert, im Jahre 1880 schon Steinsalz 1 206 341, Carnallit 788 090, Kainit 1 644 772, Boracit 550, div. Salze 27 475 Ctr. Summa 3 867 228 Ctr.

An Gebäuden sind vorhanden: 14 Doppelhäuser, eine Kaserne, 1 Wohnhaus für 4 und ein Wohnhaus für 2 Arbeiterfamilien, 2 Wohnhäuser für Beamte, ein Verwaltungsgebäude mit mehreren Wohnungen und zwei Wohnhäuser für Steuer- und Werksbeamte, außerdem eine Mühlenanlage. Die gewerblichen Anlagen kann man nach folgenden Betriebsvorrichtungen sich denken.

Das Werk besitzt

1) eine 350 pferdige Zwillingsmaschine zur Förderung von 20 — 22000 Ctr. Steinsalz aus einer Tiefe von 300 — 316 m.
2) eine 60 pferdige Wasserhaltungsmaschine,
3) eine 40 „ Maschine zur Ventilation,
4) zwei 80 „ Corliß-Maschinen z. Mühlenbetrieb,
5) zwei 12 „ Maschinen zur Wasserversorgung,
6) eine 8 „ Maschine z. Betrieb einer Werkstatt,
7) eine 4 „ Maschine für die Drahtseilbahn.

Das Werk beschäftigt an 600 Beamte und Arbeiter und zahlt an diese ungefähr 600 000 ℳ Lohn aus und giebt damit über 2000 Personen ihren Unterhalt. Ist das nicht großartig!

Was geschieht nun aber mit den gewonnenen Produkten? Das Steinsalz wird an die deutschen und österreichischen Soda- und Sulfat-Fabriken, über das Meer und nach Polen abgesetzt. Das Carnallit nehmen die Staßfurter-Leopoldshaller Fabriken zur Verarbeitung auf Chlor-Kalium. Der Adler-Kainit geht als geschätztes Düngemittel nach Deutschland, England, Schottland, Schweden, Frankreich, Belgien und namentlich nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

In Nr. 124 ist schon darauf hingewiesen, daß Neusalz reine schwefelsaure Kalimagnesia ausgestellt hat; ein in den Neustaßfurter Bergwerken allein vorkommendes Salz ist das Krugit.

An dem Kleinen haben wir nun wohl genug des Mannigfaltigen und Großartigen nachgewiesen, und wen es interessirt, dem sei es gesagt, daß der Schrank in der Ausstellung vom Bildhauer Lucas in Magdeburg entworfen und mit Schnitzarbeiten versehen ist; ausgeführt ist er vom Tischlermeister F. Seemann in Magdeburg.

Die Pyramide von Steinsalz, welche das Werk krönt, haben die Bergleute hergestellt. —

Gruppe XVII.

Wissenschaftliche Instrumente.

Von Herrn Aug. Lingke & Comp. in Freiberg i/S. bemerken wir eine große Anzahl Theodoliten und Nivellir-Instrumente. In erster Reihe ist hier ein großes Universalinstrument mit verbrechbarem Okularmikrometer, welches in Bezug auf Sauberkeit nichts zu wünschen übrig läßt, zu nennen. Weiter sehen wir Präcisionsnivellirinstrumente von vorzüglicher Arbeit und großer Genauigkeit; ein Markscheideinstrument (Grubenkompaß) mit Hängezeug, flacher hochstehender Nadel und Centralarretirung. Nicht minder sehenswerth sind ein Repetitions-Theodolit mit einfachen Ablesemikroskopen, und ein Mikroskoptheodolit zum Messen genauer Horizontalwinkel.

Diesen Instrumenten gesellen sich aus genannter Fabrik zu: ein Apparat zum Aufziehen der Spinnfaden (einfache Kreuze, Distancefaden, Fadennetze 2c.) auf die Fadenblende der Fernrohre, ein großes Repetitionsgrubentheodolit, ein Maßstab von Stahl für Grubenzwecke u. s. w. Besonders ist anzuerkennen, daß die besagte Firma ihre Ausstellungsgegenstände sehr genau bezeichnet hat.

Treten wir nun an einen Tisch, auf welchem in einem länglichen verschlossenen Kasten eine Rechenmaschine ruht. Ohne die freundliche Hinweisung des Herrn Aufsehers würden wir diese praktische Maschine vielleicht nicht gesehen haben. Erbaut und ausgestellt ist dieselbe von Herrn Arthur Burkhardt in Glashütte bei Dresden. Sie hat den Zweck, die 4 Species des Zahlenrechnens, sowie auch das Quadriren, Cubiren und das Wurzelziehen auf mechanischem Wege auszuführen. Die Maschine wird hauptsächlich da nützlich sein, wo viel und mit größeren Zahlen gerechnet wird, während sie bei einfachen Rechnungen, beim Manipuliren mit kleinen Zahlen, dem geübten Rechner keinen Nutzen gewährt. Ihr Wirkungskreis beginnt bei Addition, bezw. Subtraktion langer Columnen mit großen Zahlen, bei der Multiplikation bezw. Division dreistelliger Zahlen, steigt aber für letztere Rechnungsarten sehr schnell. Der Mechanismus der Rechenmaschine ist sehr sinnreich, die Handhabung eine so einfache, daß jeder, im Zahlenrechnen Bewanderte im Laufe einiger Stunden eingerichtet und in kurzer Zeit mit derselben vollkommen vertraut sein kann.

Wir haben uns von der Zuverlässigkeit und dem schnellen Arbeiten der Maschine überzeugt und können daher den Besuchern der Ausstellung nur empfehlen, sich ebenfalls von der Brauchbarkeit dieses staunenswerthen mechanischen Werkes Ueberzeugung zu verschaffen.

Wie wir hören, will der Herr Fabrikant im Ausstellungsgebäude dem Publikum darüber nächstens einen Vortrag halten.

Wenden wir uns noch einmal den Plätzen zu, wo Uhren ausgestellt sind, so haben wir in erster Reihe den wegen seines erfinderischen Talents weit und breit bekannten Herrn Mechaniker und Optiker J. J. Fuchs in Bernburg zu nennen. Derselbe hat eine durch vorzügliche Arbeit sich auszeichnende Hof- oder Fabrikuhr und zwar nicht in in der Gruppe XVII, sondern ziemlich in der Mitte des Hauptausstellungsgebäudes, unfern der Gruppe III (Bergbau, Hütten- und Salinenwesen) zur Ansicht aufgestellt.

In Bezug auf die Konstruktion derselben schien uns die eigenthümliche Hemmung bemerkenswerth.

Die Herren Uhrmacher Aug. Müller in Hettstedt und Jul. Thieme in Leipzig haben je eine Standuhr ausgestellt. Die Uhr des ersteren ist ein Regulator in elegantem Gehäuse, mit Sekunden-, Minuten- und Stundenzeiger, welche schon in den Jahren 1857 und 1865 in Eisleben bezw. in Merseburg mit einem Preise gekrönt worden sein soll; von Letzterem finden wir eine astronomische Pendeluhr von sehr genauem Gange.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18810604022/fragment/page=0001

Wir begeben uns nun nach dem Platz des Herrn Mechanikers und Optikers Franz Hugershoff in Leipzig. Dieser zeigt uns unter Andern eine sehr brauchbare Waage zu analytischen Gewerben. Außerdem bemerken wir noch eine Menge Apparate aus Glas, meistentheils zu chemischen Zwecken verwendbar; es sind dies Glasbecher, Kochflaschen, Retorten, Kochlampen, Gasprüfer, Reagensgläser, Azotometer (Apparat zur Messung des Stickstoffes), Wasserluftpumpen, Spritzflaschen 2c. Besonders bemerkenswerth ist ein übersichtlich arrangirtes chemisches Laboratorium für Schulen nach Professor Dr. Arendt. Von chemischen Apparaten wollen wir zunächst diejenigen nennen, welche die Herren Fritz Fischer & Roewer (Glasbläserei in Stützerbach bei Ilmenau) ausgestellt haben: Einen Normal-Saccharometer, einen Hypso-Thermometer, jeder Grad in 100 Theile nach Regnault, zu Höhenmessungen; einen werthvollen Apparat zur gewichtsanalytischen Bestimmung des Milchfettes; einen gasanalytischen Apparat neuester Konstruktion nach Orsat zur Bestimmung des Kohlenoxyds, des Sauerstoffs und der Kohlensäure in den Rauchgasen; einen Apparat zur Bestimmung des Stickstoffes im Harnstoff nach Hüffner; ferner mehrere Apparate nach Bunsen, zur Entwickelung von Chlorknallgas, Wasserstoffgas und Knallgas. Erwähnenswerth sind auch Scheidetrichter zum Abheben obenauf schwimmender Flüssigkeiten; ein neuer Weingeistmesser, ein Kohlensäureapparat nach Rüdorf, ein Voltameter, sowie verschiedene Thermometer, Waschflaschen und Glashähne.

Ehe wir die Besprechung der Gruppe schließen, wollen wir noch zweier meteorologischer Instrumente gedenken, die zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehalts und des Thaupunktes der Luft dienen, die aber nicht so bequem zu handhaben sind, als das Haarhygrometer. Es ist dies ein Psychrometer (zwei genau übereinstimmende Thermometer) und ein Daniell'sches Hygrometer. Unter Zuhülfenahme dieser Instrumente und vermittels besonders hierzu berechneter Tabellen findet man die relative Feuchtigkeit, den Dunstdruck und den Thaupunkt der Luft. Das Psychrometer ist im Jahre 1829 von August in Berlin, das benannte Hygrometer im Jahre 1819 von Daniell in England erfunden.

Herr Aug. Eichhorn, Mechaniker in Cöthen hat ein Vaborimeter (bestimmt genau nach Tralles) und Kontrol-Thermometer mit elektrischem Gradanzeiger für Malzdarren ausgelegt. Während ersterer Apparat den geringsten Theil von Spiritus in der Schlempe bei Brennereien, sowie bei Bier, Essig, Liqueuren und zuckerhaltigen Flüssigkeiten genau bestimmt, bezweckt der letztere, die Temperatur auf weitere Entfernungen mittels elektrischen Stromes zu leiten und ist für Malzdarren 2c. zu verwerthen, um zu geringe oder übermäßige Temperatur, selbst Feuersgefahr zu vermeiden. Das ebengenannte Kontrol-Thermometer ist vom Herrn Aussteller erfunden und für das deutsche Reich patentirt worden. Außerdem sehen wir noch sehr praktische Signal-Thermometer für Badeanstalten 2c., um die im Wasser und anderen Flüssigkeiten anzugebende Wärme zu signalisiren, Vacuum-Thermometer oder Luftleermesser für Zuckerfabriken und ein Thermometer mit Patentschutzhülse.

Das Unwetter im Plauen'schen Grunde.

Am 31. Mai. Nur in aller Kürze konnten wir den Niedergang von Wolkenbrüchen im Plauen'schen Grunde bei Dresden andeuten. Von Potschappel bis Tharandt wurden am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr durch die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen nicht nur Felder und Wiesen überfluthet und zum großen Theile mit Steintrümmern, Sand, Schlamm, Baumstämmen und dergleichen überschüttet, sondern es brachten die wildtobenden Fluthen auch den menschlichen Wohnstätten außergewöhnliche Gefährdung. Der Eisenbahnverkehr zwischen hier und Dresden war von 2 bis 6 Uhr vollständig gesperrt, weil nicht allein den verschiedenen Brücken durch die wildschäumenden Fluthen der Weißeritz, die zum rasenden Strome angeschwollen war und mit ihrem gelben Wasser mächtige Baumstämme, Brücken 2c. zu Thale wälzte, Gefahr drohte, sondern auch an verschiedenen Stellen der Bahnkörper völlig überschwemmt war und man ohne vorherige genaue Sondirungen nicht wissen konnte, ob nicht hier oder da gefährliche Unterwaschungen stattgefunden hatten. So war z. B. der Bahnhof Potschappel durch den sonst kaum bemerkbaren Bach, die Wiederitz, vollkommen unter Wasser, ebenso Bahnhof Hainsberg und außerdem noch die Geleise überall da, wo ein sonst kaum geahntes Bergwässerchen seinen Uebergang fand.

Die traurigste Kunde kommt aus dem kurz vor Potschappel gelegenen Dorfe Neu-Coschütz. Hier verband ein über die Weißeritz führender hölzerner Steg beide Dorfseiten. Eine Anzahl Kinder und Erwachsene stand auf diesem Stege, um die wachsenden Wasser zu beobachten; da wankte plötzlich das leichte Holzwerk, ein Schrei ertönte und mit der zusammenbrechenden Brücke stürzten einige Kinder in die wildschäumenden Fluthen. Den sofort herzueilenden gelang es nach schwerem Kampfe, zwei Kinder noch kurz vor der wenig Meter weiter abwärts gelegenen Eisenbahnüberführung dem Strome zu entreißen, jedoch behauptete man, es seien dies nicht die einzigen Verunglückten gewesen, sondern noch andere weiter mit fortgerissen worden.

Auch im Poisenthale von Häßlich bis nach Deuben hinab sind die Verheerungen schrecklich gewesen. In Häßlich haben die wildtosenden Fluthen des sonst so friedlichen Poisenbaches vom Gemeindehause die Ecke des Erdgeschosses weggeschwemmt und zwei Kinder mit fortgerissen, die alsbald ihren Tod fanden und erst Sonnabend Abend an den verwüsteten Ufern des Baches aufgefunden wurden. In demselben Orte erschlug der Blitz einen Bergmann und zündete im sogenannten Oberdorfe eine reich mit Futtervorräthen gefüllte Scheune an, welche innerhalb weniger Minuten in Asche gelegt wurde. In Hintergersdorf brannte durch Blitzschlag das Nießig'sche Gut in kurzer Zeit nieder. Ferner schlug der Blitz in den grumbacher Kirchthurm, ohne zu zünden.

In Weißig befand sich eine Frau mit ihren zwei Kindern auf dem Sopha; die Frau erschlug der Blitz, ohne die Kinder zu beschädigen.

Aus verschiedenen Mühlen und Holzhandlungen des Plauenschen Grundes sind beträchtliche Vorräthe von Sägeklötzen, Brettern 2c. fortgeschwemmt worden und ungezählte Obstbäume, Telegraphenstangen, Gartenzäune, Wirthschaftsgeräthe 2c. wurden gleichfalls umgerissen und fortgetrieben. Die Chaussee von Hainsberg nach Tharandt ist an verschiedenen Stellen mit Steingerölle bedeckt und war stellenweise noch am gestrigen Sonntag Mittag für Geschirr nur nothdürftig befahrbar. Die Dörfer Boderitz, Neu-Bannewitz, Klein-Naundorf und Niederhäßlich waren überschwemmt. Der schöne Kaitzer Grund glich einer Wasserfläche. Die Sammetfabrik von Berndt in Deuben stand bis zum ersten Stock unter Wasser.

Tharandt selbst bot ein schreckliches Bild der Verwüstung, ein chaotisches Durcheinander von Steinen, Schutt, Schlamm, Holz aller Art 2c. Namentlich haben die Fluthen in der Nähe des „Deutschen Hauses" und „Erblehngerichts" ihre vernichtende Wirkung geäußert, ebenso die herrlichen Parkanlagen vor dem „Albertsalon" hinweggeschwemmt. Von einem Korrespondenten des „Freiberger Anzeigers", welchem wir diese Mittheilung entnehmen, liegt folgender Bericht vor:

Tharandt, 29. Mai. Der gestrige Tag wird in der Chronik Tharandts als der denkbar traurigste mit verzeichnet werden, denn wenige Stunden waren hinreichend, das entfesselte Element des Wassers jahrelangen Fleiß und Mühe zerstören zu sehen. Ein Wolkenbruch, welcher auf den Höhen von Großopitz und Weißig in der Richtung nach Brännsdorf und Grumbach sich entlud und dem bald darauf ein zweiter in entgegengesetzter Seite über den Tharandter Wald nach Spechthäuser Revier folgte, führte die Katastrophe herbei. Für Tharandt wurde besonders der erstere zwischen Großopitz und Grumbach verhängnißvoll. Nachdem gegen 1 Uhr Mittags von allen Seiten Blitze zuckten und furchtbarer Donner die Wolkenschlacht introduzirte, öffneten sich zugleich die Schleußen des Himmels und ergossen sich in Strömen über die Gegend; bald darauf brausten die Fluthen von den Bergen in unser liebliches Thal, um in der Zeit von einer halben Stunde die ganze Breite des Schloitzbachthals, in welchem Tharandt hauptsächlich liegt, zu einem wilden, unbändigen Strom zu machen, der Alles mit sich fortriß, was ihm in den Weg kam. Um sich ein klares Bild zu entwerfen, sei vorher erwähnt, daß die von Grumbach kommende Schloitzbach für gewöhnlich ein ganz harmloses Wasser ist und das Bett oft im Sommer fast gänzlich trocken liegt. Bei Regen hat es allerdings durch viele Mulden-Tellen und kleine Schluchten schnellen Zufluß und wächst oft sehr rapid. Im gestrigen Fall wurden durch Konzentrirung der Wassermassen auf den vorgenannten Höhen alle diese Zuflüsse ausgefüllt und stürzten in das Thal, welches die obere und die untere Stadt bildet und durch die Schloitzbach in fast 2 gleiche Hälften getheilt wird. Beim „Deutschen Haus" endet das Thal und vereint sich mit dem Bade- und Dresdner Thal. Zugleich fließt hier die Schloitzbach in das Bett der wilden Weißeritz, welche von Süden kommend die Stadt im untern Theile berührt.

Wenn wir nun ein Bild der Zerstörung zu geben versuchen, so sei zunächst erwähnt, daß die ganze an der Schloitzbach liegende Stadt durch jahrelange Regulirungsarbeiten verschönert worden ist; 5 steinerne und eine starke Bohlenbrücke sowie viele Stege bilden die gegenseitige Verbindung. Fast alle diese Arbeiten sind vernichtet oder sehr schwer beschädigt, alle Stege bis auf einen sind verschwunden und von den Brücken hat nur die Freiberger gänzlich Stand gehalten. Wenn man von Wilsdruff kommend die Grenze Tharandts berührt, so ist es hier der Kirchhof, welcher das erste Bild der Zerstörung bietet. Nicht allein, daß hier die Brücke, die über die Schloitzbach nach dem Kirchhof führt, gänzlich weggespült ist, so haben die wildschäumenden Fluthen auch viele Meter Land vom Kirchhofe gerissen und damit auch das einsame Grab eines Selbstmörders, mit seinem Sarge fortgeführt. Nur 1 Meter noch und auch die Kindergräber hätten dies Schicksal gehabt. Von der anderen Seite hat das Wasser die Wilsdruffer Straße theilweis über die Hälfte wegrasirt, so daß die Chaussee nicht fahrbar ist. Die hier an der Straße stehenden Bäume und Telegraphenstangen sind in großer Zahl umgerissen und fortgetrieben. Der Stadt zu ist es zuerst die Gärtnerei Flora, Besitzer Bormann, welcher für seine Existenz schwer geschädigt ist. Die mit Schlamm und Sand überzogenen Beete und Treibhäuser bieten einen traurigen Anblick. Die nun kommenden Häuser sind mit Schlamm und Sand in den Keller- und Parterre-Räumen gefüllt. Vielen Bewohnern gelang es nicht, die nothwendigste Wäsche oder Waaren zu entfernen. Vieles wurde durch die trübe Fluth durchnäßt und verdorben.

Einen recht betrübenden Anblick gewähren die schön gepflegten Gärten, welche zu den Grundstücken der Frau v. Seidewitz, Frau v. Oelschlägel und des Herrn Dr. Biehahn, sowie des Pfarrgartens gehören; hier ist Alles mit Sand und Schlamm überzogen. Von den beschädigten Läden ist namentlich der des Schuhmachers Gelfert hervorzuheben, wo es den Waarenschrank ausgehoben hat, so daß Waaren und Vorräthe im Wasser schwammen. Auch dem Weber Wagenknecht und den Geschwistern Wachsmuth sind große Verluste an Seilerwaaren erwachsen, gar nicht der vielen Keller von Kaufleuten und Privaten zu gedenken. Besonders trostlos sieht es in der Johannisgasse aus. Hier hat das Element vom Berge herab von hinten viel beschädigt und den Weg bis an den Grund der Häuser weggespült, so daß besonders die Häuser des Tapezierers Gerst, des Schuhmachers Schmieder und der Geschwister John dem Einsturz nahe sind; auch das Gerst'sche Möbellager ist sehr geschädigt. Unter den Restaurationen wurde besonders das „Deutsche Haus," wo das Wasser über einen Meter hoch in der Stube stand und die Veranda vernichtet wurde, sowie der „Albertsalon" hart betroffen. Hier ist die Verbindungsbrücke von der Seite des „Deutschen Hauses" aus weggerissen, der schöne Garten schwer beschädigt und das Wasser bis in die prächtige neue Veranda getreten.

Auch an der Markovsky'schen Villa hat es die Brücke über die Weißeritz mitgenommen und dem Garten viel Schaden gemacht. Noch sei das „Lehngericht", der „Hirsch" und besonders die Uhlmann'sche Konditorei erwähnt, welche viel gelitten haben. Der zur Blumenverkaufsstelle eingerichtete Pavillon vor der Grötzschel'schen Konditorei, auch zur Gärtnerei „Flora" gehörig, wurde mit seinem lieblichen Inhalt fortgeschwemmt. Das Badethal ist im Ganzen von der Katastrophe verschont geblieben, da die wilde Weißeritz nicht aus ihrem Bette getreten ist, und nur die ersten Häuser im Badethal durch das Stauwasser berührt wurden. Der außerordentlichen Thätigkeit der Feuerwehr, sowie der an der Forstakademie Studirenden sei hier rühmlich gedacht; sie haben mit Lebensgefahr viele Sachen gerettet und große Massen der fortwährend zuschwimmenden Gegenstände in Sicherheit gebracht.

Abends 10 Uhr kamen 105 Pionniere, sowie 2 höhere Offiziere von Dresden an und arbeiteten am heutigen Sonntag mit einem unermüdlichen Fleiße, um die nothwendigste Kommunikation über die zerstörte Brücke am deutschen Haus herzustellen und die Räumung des mit Steinen fast ausgefüllten Schleitzbachbettes zu beginnen. Tausende von Besuchern aus allen Richtungen sahen sich bei dem herrlichen Sonntagswetter den Schauplatz der Vernichtung an.

Der in diesem Jahre überaus herrlich und schön auf uns niederblickende Wald ruft uns mit seinem Hoffnungsgrün zu: Verzaget nicht, kein Menschenleben ist euch verloren und der pekuniäre Verlust ist zu ersetzen durch das von Gott so tief in das deutsche Herz gelegte Mitgefühl für die Leiden unserer Brüder und Schwestern! Wie noch viel entsetzlicher konnte die Katastrophe werden, wenn sie in der Nacht über unser friedliches Thal hereinbrach!

Strafkammer. Sitzung am 1. Juni.

Der Maurer Wilhelm Kreutzmann, der Arbeiter August Tretropp und der Arbeiter Emil Ermisch aus Halle waren wegen unbefugten Jagens angeklagt. Kreutzmann ist bereits im Jahre 1875 wegen gewerbsmäßigen Jagens mit 3 Monaten Gefängniß, Ermisch mehrfach, besonders wegen unbefugten Vogelfanges, bestraft. Ende Januar hatten sie in gimritzer Flur, wo sie zu jagen nicht berechtigt waren, gemeinschaftlich durch Fangen eines Kaninchens die Jagd ausgeübt, indem sie dem Wild durch Frettchen und Netz nachstellten. Nach dem Ergebniß der heutigen Verhandlung beantragte die Staatsanwaltschaft das Nichtschuldig gegen Tretropp und Ermisch, dagegen Bestrafung des Kreutzmann mit 3 Monaten Gefängniß 2c. Das Gericht erkannte auf Freisprechung Aller.

Wegen Mißhandlung wurde der Fleischergeselle Friedrich Kühne hier durch schöffengerichtliches Erkenntniß vom 4. April c. zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte Berufung eingelegt, welche indeß nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Durch schöffengerichtliches Erkenntniß vom 21. April c. wurde der Privatschreiber August Christian Kahle in Burgörner wegen Betrugs in Hettstedt zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, hatte Berufung eingelegt, welche Antrags gemäß auch verworfen wurde.

Der Knabe Karl Neubauer aus Kitzendorf, im Jahre 1868 geboren, hatte sich während seiner Dienstzeit als Laufbursche beim Buchbindermeister Fischer in Brehna davon Kenntniß verschafft, daß die Fischer'schen Eheleute in einem in der Stubenkammer stehenden verschlossenen Koffer, dessen Schlüssel die verehel. Fischer in ihrer Kleidertasche zu tragen pflegte, Geld liegen hatten, welches er zu stehlen sich vornahm. Zunächst nahm er den Schlüssel aus dem in der Wohnstube liegenden Kleide, während die Fischer'schen Eheleute schliefen. Ende April stieg er in Abwesenheit der Bewohner nach Zerbrechen der Scheibe durch ein Stubenfenster ein, schloß mittels des in der Stube hängenden Schlüssels die Kammer auf, öffnete den Koffer mit dem Schlüssel, erbrach ein darin stehendes Kästchen und entnahm daraus etwa 25 M, kaufte für einen Theil des Geldes Eßwaaren und verbarg die übrig bleibenden 20,50 M, welche bei ihm noch gefunden wurden. 3 Monate Gefängniß war die Strafe dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß.

Die verehel. Kesselschmied Winkler, Wilhelmine geb. Limbecker in Giebichenstein wurde wegen Diebstahls durch Erkenntniß des Schöffengerichts hier vom 25. April d. J. zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, hatte Berufung eingelegt, welche nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der wegen Diebstahls bez. Hehlerei bereits mehrfach bestrafte, 1864 geborene Arbeiter Friedrich Schulze aus Dorf Alsleben und der 16jährige Arbeiter August Huth daher wurden und zwar der Erstere wegen Einbruchsdiebstahls beim Kaufmann Franke in Alsleben zu einem Jahr und 3 Monaten Gefängniß, der Letztere aber wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Bezüglich 1 Jahr und 3 Monaten Gefängniß hatte die Staatsanwaltschaft in Antrag gebracht. Betreffs des dritten, auch der Hehlerei beschuldigten Arbeiters Gottlieb Stöbe wurde Vertagung beschlossen.

Durch schöffengerichtliches Erkenntniß vom 25. April c. wurde die verehel. Zimmermann Schreiber, Auguste geb. Neubauer von hier wegen Unterschlagung zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt; sie hatte Berufung eingelegt und wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend freigesprochen.

Der wegen Diebstahls und Hehlerei bereits mehrfach vorbestrafte, im Jahre 1847 geborene Tischler Friedrich Ferdinand Blumentritt von hier war wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt. Am Abend des 18. November v. J. bemerkte der seinen Vorgarten passirende Restaurateur Wendel hierselbst unter einem Fenster seines Saales ein Bündel Sachen und nebenbei ein Bettstück. In dem Bündel fanden sich bei näherer Besichtigung ein Unterbett und 2 Kopfkissen eingebunden. Diese

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18810604022/fragment/page=0002

Stücke gehörten zum Theil dem p. Wendel selbst, zum Theil dem Handelsmann Prack. Ein Geräusch im Vorsaale führte zur Entdeckung und Ergreifung des Diebes in der Person des Angeklagten. Derselbe wollte durch eine offenstehende Thür in den Saal getreten sein; die Anklage behauptete indeß, daß er durch ein bereits zerbrochen gewesenes Fenster eingestiegen sei, zumal unter dem Fenster einige Mauersteine lagen. Durch Zeugen wurde auch erwiesen, daß die Thür verschlossen gewesen ist. Bei einer Durchsuchung bei Blumentritt wurden im November v. J. eine Waschleine und ein Bettüberzug vorgefunden, welche Stücke nach den angestellten Ermittelungen aus dem rings umschlossenen Garten der Frau Doktor Mekus hierselbst, also mittels Uebersteigens, gestohlen waren. Die heutige Verhandlung resultirte im Antrage der Staatsanwaltschaft auf Bestrafung mit 3 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

In einer Märznacht d. J. hatte der bereits wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Gotthilf Flohr aus Merseburg in der Nähe von Bündorf eine Quantität dem Amtmann Beiling gehörige Kartoffeln aus Mieten entwendet. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend traf ihn eine Strafe von 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrenverlust.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage (den 5. und 6. Juni) predigen:

Zu U. L. Frauen: Sonntag den 5. Juni Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Ferchland. Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lic. Förster. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Herr Archidiakonus Pfanne. Nachmitt. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster. — Gesammelt wird eine Kollekte für die Berliner Haupt-Bibelgesellschaft.

Montag den 6. Juni, zugleich Missions-Feiertag, Vorm. 8 Uhr Herr Prediger Donndorf. Vorm. 10 Uhr Herr Archidiakonus Pfanne. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst. — Gesammelt wird eine Kollekte für die Mission.

Zu St. Ulrich: Sonntag den 5. Juni Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Sickel. Nachm. 2 Uhr Herr Oberdiak. Pastor Wächtler. — Gesammelt wird eine Kollekte für die St. Ulrichskirche.

Montag den 6. Juni Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ferchland. Nachm. 2 Uhr Herr Oberpred. Sickel. Gesammelt wird eine Kollekte für die Heidenmission.

Zu St. Moritz: Sonntag den 5. Juni Vorm. 8 Uhr Herr Oberpred. Saran. Vormitt. 10 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. Vor der Predigt eine Motette von Hauptmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Oberpred. Saran. — Gesammelt wird eine Kollekte für die St. Moritzkirche.

Montag den 6. Juni Vorm. 8 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. — Gesammelt wird eine Kollekte für die Mission unter den Heiden.

Hospitalkirche: Sonntag den 5. Juni Vorm. 8 Uhr Herr Diakon. Nietschmann. — Montag den 6. Juni Vorm. 10 Uhr Derselbe.

Domkirche: Sonnabend den 4. Juni Nachm. 2¼ Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Albertz.

Sonntag den 5. Juni Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Beelitz. Nachm. kein Kinder-Gottesdienst. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Albertz.

Montag den 6. Juni Vorm. 10 Uhr Herr Dompred. Albertz (Missionspredigt). Abends 5 Uhr Herr Domprediger Beelitz (Missionspredigt).

Zu Neumarkt: Sonnabend den 4. Juni Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 5. Juni Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Missionsstunde Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst Herr Pastor Hoffmann.

Montag den 6. Juni Vorm. 10 Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Sonntag den 5. Juni Vormitt. 10 Uhr Herr Hilfspred. Donndorf. Nachm. 1¾ Uhr Sonntagsschule Derselbe. — Gesammelt wird ein Kollekte für die Kirche.

Montag den 6. Juni Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe. — Gesammelt wird eine Kollekte für die Mission unter den Heiden.

Freitag den 10. Juni Abends 8 Uhr Missionsstunde Herr Hilfsprediger Donndorf.

Katholische Kirche: Sonntag den 5. Juni Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Woker. Nachm. 2 Uhr Vesper Derselbe.

Montag den 6. Juni Morgens 7 Uhr Herr Pfarrer Woker. Vorm. 9½ Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Vesper Herr Pfarrer Woker.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9½ Uhr u. Nachm. 3½ Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Nachm. 3 Uhr Predigt.

Provinz und Nachbarstaaten.

— Der Kaufmann Bornträger in Hainrode (im Kreise Worbis), welcher vor Jahren als Einjährig-Freiwilliger bei der Artillerie gedient, befand sich seit dieser Zeit im Besitze einer Granate und wünschte von dem Schlosser Gloris die Vornahme einer Veränderung an derselben. Erst nach wiederholtem Drängen und auf die bestimmteste Versicherung hin, daß das Sprenggeschoß keine Zündmasse mehr enthalte, ließ sich endlich Gloris herbei, die Arbeit in Angriff zu nehmen. Bei derselben entlud sich am Mittage des letzten Freitags das Projektil plötzlich unter kanonenähnlichem Krachen; die Granatsplitter richteten in der Werkstätte arge Verwüstungen an, dem Gloris, einem fleißigen jungen Manne, wurden mehrere Finger der linken Hand abgerissen und der Arm total zerschmettert, jedenfalls wird die Amputation des Armes nöthig werden. Einem anderen in der Werkstätte weilenden Manne wurde der rechte Arm schwer verletzt und durch einen Splitter die rechte Körperseite beschädigt. Gloris ist in die Klinik nach Halle geschafft worden.

— Der Leipziger Centralverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung zeigt durch Circular vom 10. Mai den 44 Hauptvereinen an, daß die bevorstehende Jahresversammlung in den Tagen vom 16., 17. und 18. August in Dortmund tagen wird und fordert sie auf, die in dem beigefügten Verzeichniß angegebene Zahl von Vertretern zu wählen; die größten Zahlen (12 und 11) fallen auf den würtembergischen Hauptverein und den der Provinz Rheinpreußen, deren Beiträge in den 5 Jahren von 1875—79 337987 und 310603 ℳ betragen haben. Anträge, welche sie auf der Versammlung zur Berathung gebracht zu sehen wünschen, sollen bis zum 5. Juli mitgetheilt, Vorträge, welche gehalten werden sollen, bis zum 8. August angemeldet, die Vollmachten der Abgeordneten wo möglich schon am 16. August an das Mitglied des Centralvorstandes am Sitze der Versammlung abgegeben werden. Auch mögen die Vereine bald Subskriptionen auf Exemplare des Berichts und der Festpredigten sammeln und durch ihren Abgeordneten die Gesammtzahl in Dortmund angeben lassen, damit die Größe der Auflage bestimmt werden kann. Den schon vor Kurzem an die Vorstände ausgegebenen „Auszügen aus den eingegangenen Unterstützungsgesuchen" waren Fragebogen beigegeben, von denen die das Jahr 1879—80 betreffenden bis zum 5. Juli, die auf das Jahr 1880—81 bezüglichen möglichst zeitig ausgefüllt eingesandt werden sollen. Für das in Dortmund zu beschließende gemeinsame Unterstützungswerk (Liebesgabe) sind in dem Unterstützungsplane die Gemeinden Erstein im Elsaß, Troppau in österreichisch Schlesien und Zachasberg in Posen in Vorschlag gebracht worden. Die gewissenhaften Angaben über die den einzelnen Diaspora-Gemeinden zugewendeten Unterstützungen, so wie über die von den Frauenvereinen einzelnen Kirchendienern und deren Hinterbliebenen bewilligten Unterstützungsgelder (mit Benennung der einzelnen Empfänger) sind besonders wichtig, damit der Centralverein eine vollständige Uebersicht über die Vereinsthätigkeit gewinnen kann.

Land- und Hauswirthschaft.

Aufbewahrung von Eiern. Aus England wird folgende höchst einfache Art und Weise, Eier aufzubewahren, empfohlen: Man benutzt hierzu einen Netzbeutel aus starkem Bindfaden, wie solcher vielfach in großen Städten für die Einkäufe von Gemüsen, Fischen 2c. von den Köchinnen benutzt wird. Jedes aufzubewahrende Ei wird nun in Zeitungspapier sauber eingewickelt und deren etwa 40 bis 50 Stück in ein solches Netz gethan, welches nun oben dergestalt eng zugebunden wird, daß die Eier fest an einander liegen und nicht schütteln. Das Netz mit den Eiern wird an einem kühlen, frostfreien Ort oder besser in einem luftigen Keller aufgehängt und regelmäßig alle Wochen derartig umgekehrt, daß abwechselnd das obere und das untere Ende des Netzes nach unten zu hängen kommt. So behandelt sollen sich die Eier während des Winters frisch und schmackhaft erhalten. Abgesehen davon, daß bei dieser Aufbewahrungsart jeden Augenblick leicht zu den aufbewahrten Eiern zu gelangen ist, dürfte sie sich auch als die billigste und leichtest ausführbare darthun, wenn sie sich in ihrem Erfolge bewährt, und ein Versuch damit ist gewiß der Mühe werth. Unseres Wissens ist diese oder eine ähnliche Methode, Eier aufzubewahren, in Deutschland nicht bekannt.

Hartes und weiches Wasser. Dr. Tidy zieht aus seinen Beobachtungen folgende Schlüsse: 1) Hartes Wasser ist vom diätetischen Standpunkte aus besser als weiches, wegen seines Kalkgehaltes. 2) Der Thee wird bei Behandlung mit hartem Wasser besser, wenn auch weniger dunkel, denn das weiche Wasser wirkt lösend auf den bitteren Extraktivstoff und zerstört das Aroma. 3) Es stillt den Durst besser als weiches Wasser. 4) Es wirkt nicht, wie das weiche, lösend auf Blei und organische Materien. 5) Es ist durchgängig heller von Farbe: daher wurde z. B. in Manchester, wo weiches Wasser vorherrscht, das Wasser in den Gasthäusern in dunkelfarbigen Flaschen aufgetragen. — Zum Putzen und Waschen zieht Dr. Tidy allerdings das weiche Wasser dem harten vor; auch den Grund dafür giebt er an, es erfordere nämlich weniger Seife, da die Kalisalze des harten Wassers einen Theil der Seife unwirksam machen. Schließlich wünscht er allen Residenzstädten hartes, allen Fabrikstädten weiches Wasser.

Litterarisches.

Von **P. K. Rosegger's Ausgewählten Schriften** (in 60 zehntägigen Lieferungen mit je 5 Bogen Inhalt à 50 Pf. oder in 12 Bänden à 2 M. 50 Pf.; A. Hartleben's Verlag in Wien) erhielten wir soeben die Lieferungen 11 bis 20 zugesandt; diese Sammlung schreitet also in der ihrer Verlagshandlung eigenen Pünktlichkeit vorwärts.

Wenn schon nicht das beste, so gewiß das originellste Werk Rosegger's ist nunmehr in dieser Lieferungsausgabe von dessen „Ausgewählten Schriften" vollständig geworden. Wir meinen die „Sonderlinge". In denselben wird uns eine lange Reihe jener abnormen Volksgestalten geschildert, welche durch eine wunderliche Naturanlage, durch Leidenschaften, Aberglauben und Fanatismus, oder auch aus angeborenem Seelenadel, sowie aus dämonischer Bösartigkeit ihre besonderen Lebenswege eingeschlagen haben. Es sind kühne, glänzende Schilderungen, reich an Rosegger'scher Schalkheit, an Humor und Gehalt.

Gleichzeitig mit den „Sonderlingen" ist auch der zweite Band von Rosegger's: „Buch der Novellen", in diesen neuen Lieferungen enthalten.

Die nächstfolgenden Bände sind besonders von ethnographischem Interesse, sie enthalten „Die Aelpler in ihren Wald- und Dorftypen" und das „Volksleben in Steiermark".

— Von **Johnston's „Chemie des täglichen Lebens"**, neu bearbeitet von Dr. Fr. Dornblüth (Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart) erschien soeben die zweite Lieferung. Wir machen wiederholt auf dieses praktische Werk (vollständig in 10 Lieferungen) aufmerksam.

— **Das evangelische Pfarrhaus** in seiner socialen Bedeutung. Ein Wort zur Aufklärung und Verständigung von Wilhelm Wiener. (Verlag von F. A. Perthes in Gotha.) Preis 3 ℳ.

Die zu Ende gehende Zeit des Theologenmangels hat das Gute gehabt, daß sie wieder auf den Werth des Pfarrhauses aufmerksam machte, und während schon früher durch Burg und Merz auf die Bedeutung der Pfarrfrauen hingewiesen, dieselbe auch durch v. Schulte hervorgehoben worden war, fand das deutsche evangelische Pfarrhaus seine Geschichtsschreiber in Meuß und With. Baur. Doch merkte man auch durch den Widerspruch, welchen derartige Bücher in manchen Kreisen fanden, wie groß die Geringschätzung desselben und die Feindschaft gegen es geworden war. So erschien ein Buch, wie es hier vorliegt, zeitgemäß, und weil die Frage danach in den genannten Monographieen bloß beiläufig beantwortet worden ist, auch nothwendig. Die Lehrbücher der Kultur- und Kirchengeschichte haben bis jetzt diesem wichtigen Punkt nur geringe Aufmerksamkeit zugewandt; ein Gleiches gilt von denen der Pastoraltheologie. Die besten Quellen, die Kirchenbücher der einzelnen Pfarreien — welche kaum irgendwo bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts hinaufzureichen scheinen — werden erst neuerdings der Wissenschaft erschlossen. Dabei gilt es, das Auge des Socialpolitikers auf ein doch Alle interessirendes Gebiet zu lenken, sich mit dem Zweifler auseinanderzusetzen und den Freund gegen die Scheingründe der Gegner sicherzustellen. Und schien es nicht angezeigt, dem Träger des Pfarramtes und auch der Pfarrfamilie, mit der jener nun einmal auch nach der Seite seines Werkes hin unauflöslich zusammenhängt, mit Rath und Mahnung zu nahen? So ist dies Buch für theologische und weitere Kreise von Gebildeten bestimmt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	8^{10}	11^{25}†	1^{44}	....	6^{5}	....	....	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	8	....	1^{33}†	....	....	....	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	8	....	1^{23}†	....	....	7^{34}	....	....
Bitterf.-Berl.	4^{25*}	8	....	2	....	5^{27*}	6	....	9†
Leipzig	5^{45}	8 †	10^{8}	1^{35}	3^{40}	5^{8} †	5^{55}	7^{15}	8^{56*}
Magdeburg....	5	7^{20}†	11^{21*}	1^{25}	3^{10}	5^{52}	....	7^{15}	9^{20}†
Nordh.-Cass.	5	9	11^{40}†	....	2	....	....	7^{30}	9^{45}
Thüringen	5^{48}	7^{33}†	10^{16}	11^{52*}	1^{55}	6^{5}	....	....	9^{5}

nach:	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	10^{10}	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	....	....
Bitterf.-Berl.	10^{58*}	10^{58}	....
Leipzig	10^{58}	10^{50*}	11^{5*}
Magdeburg....	10^{54}	10^{45}	....
Nordh.-Cass.	10^{45}	10^{50}	....
Thüringen	10^{51}	11^{51}	....

Ankunft

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	7^{15}	9^{55}	....	1^{18}	....	5^{20}	....	8^{35}†
Breslau via Sorau-Sagan	....	....	....	....	1^{2}	....	....	7^{2} †	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	7^{19}	....	....	1^{2}	....	....	7^{2} †	....
Bitterf.-Berl.	4^{41}	6^{39}	10^{6}	11^{34}†	....	....	5^{42}	....	....
Leipzig	4^{50}	7^{24}†	11^{28*}	1^{13}‖	2^{51}	3^{58}	5^{34}	6^{37}	9^{16}†
Magdeburg....	5^{25}	7^{47}†	9^{55}	....	1^{26}	3^{25}	5^{6} †	6^{56}	8^{26*}
Nordh.-Cass.	7^{54*}	7^{21}	9^{25}	....	1^{10}	5^{45}	....	....	8^{50}†
Thüringen....	4^{28*}	7^{21}	10^{37}	....	1^{17}	5^{19}	5^{21*}	....	8^{55}†

nach:	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	....	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	....	....
Bitterf.-Berl.	10^{58*}	....	....
Leipzig	10^{45}	....	....
Magdeburg....	10^{54}	....	....
Nordh.-Cass.	10^{35}	....	....
Thüringen....	10^{51}	....	....

* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Vermischtes.

— Das Neueste in der Temperenzfrage hat die Legislatur des demokratischen Musterstaates Delaware in „Drüben" geleistet. Sie hat nämlich ein Gesetz erlassen, welches bestimmt, daß Hauseigenthümer, welche ihr Grundstück ganz oder theilweise an Schankwirthe vermiethen, in Zukunft für alle Schadenersatzklagen haftbar sind, welche von Personen angestrengt werden, die sich durch den Verkauf von geistigen Getränken in Wirthschaften an ihre Angehörigen 2c. geschädigt betrachten. Da der Schadenersatz, welchen das Gesetz gleichzeitig solchen geschädigten Personen bewilligt, ungemein hoch ist, sich, je nachdem, in die Tausende von Dollars beläuft, dürfen sich in Zukunft wohl schwerlich Hauseigenthümer in jenem Staate dazu verstehen, ihre Häuser an Wirthe zu vermiethen. Die Temperenzler, vulgo „Wassimpel", des besagten Duodezstaates jubeln deshalb schon aus voller Kehle und prahlen, daß, Dank diesem Coup ihrer Legislatur, in sechs Monaten kein Wirthshaus mehr innerhalb der Grenzen Delawares zu finden sein werde.

— (Hungertyphus unter den südrussischen Juden.) Die Redaktion der „Jüdischen Presse" versendet soeben folgende, ihr am Sonntag zugegangene Meldung: „In mehreren südrussischen Städten ist unter den geplünderten und obdachlosen Juden der Hungertyphus ausgebrochen. Die Preise der Lebensmittel steigen beständig. Das Elend ist fürchterlich. Hülfe dringend nothwendig. Die Redaktion der „Jüdischen Presse", Berlin C., Grenadierstraße 28, ist gern bereit, Gaben entgegenzunehmen.

— Die Geheimnisse des Hauses Romanow werden um immer weitere, ebenso interessante, wie düstere Kapitel bereichert — denn wie man aus Petersburg mittheilt, ist der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, der bekanntlich mit seinem Neffen, dem jetzigen Czar, seit Langem verfeindet war, von Alexander III. nach Mittelrußland verbannt worden. Am 23. d. hat der Verbannte in Gesellschaft seiner Gemahlin, der Großfürstin Alexandra Josefowna, Petersburg verlassen und sich auf der Nikolaibahn über Moskau nach seinem Verbannungsort begeben. Ein Großfürst in der Verbannung, ein anderer für Lebenszeit im Gefängniß, — das illustrirt die Zustände am Hofe jenes Reiches, das, in Europa gelegen, gleichwohl ein Asiatisches ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18810604022/fragment/page=0003

— Die Schienen der elektrischen Bahn in Lichterfelde sind jetzt bis zum Empfangs-Gebäude der Anhaltischen Eisenbahn gelegt, doch wird diese Anschlußstrecke noch nicht befahren. Es hat sich laut der „Voss. Ztg." herausgestellt, daß, wenn Pferde die Schienen betreten, während der Strom circulirt, sie mehr oder weniger heftige Schläge erhalten. Ende voriger Woche stürzte auf der Bahn das Pferd einer hiesigen Droschke in Folge eines solchen Schlages. Das Pferd eines Einwohners von Lichterfelde ging aus gleicher Veranlassung durch. Die Leitungen werden daher an den Ueberfahrtsstellen über Chausseen und Wege unter den Erdboden gelegt und dann erst die ganze Strecke in Betrieb genommen werden.

— Welche Bäume der Thüringer Wald zu liefern vermag, kann daraus ersehen werden, daß man kürzlich einen Stammriesen nach Holland verlud, der 12 Festmeter Rauminhalt enthielt. Die Länge des seines Giebelschmuckes beraubten und versandtmäßig zugerichteten Blockes betrug 30 m, der Durchmesser des oberen Endes noch 65 cm und der Durchmesser der Mitte 85 cm. Das Gewicht der Masse schätzten die Verlader auf 170 Ctr.

— Die Kreis-Ordnung für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen hat durch die Novelle vom 19. März 1881 so einschneidende Aenderungen erfahren, daß eine amtliche neue Redaktion der vom 1. April 1881 an gültigen Fassung durch den Minister des Innern publicirt werden mußte. Durch dieselbe sind alle früheren Ausgaben der Kreis-Ordnung unbrauchbar geworden, und es ist deshalb wichtig für Alle, die an der Kreisverwaltung Interesse haben, sich mit der neuen Fassung vertraut zu machen. Ein korrekter Abdruck derselben ist in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau zum Preise von 50 Pf. erschienen.

Aus Thüringen, 1. Juni. Für Viele, welche Pfingsten dem thüringer Wald einen Besuch abstatten wollen, dürfte von Interesse sein, daß der thüringer Wald-Verein seit diesem Frühjahr zur Orientirung der Waldbesucher Viel gethan. So sind, was speziell einen der Hauptbesuchspunkte betrifft, in und um Eisenach nach dem bekannten Farbensystem Wegezeiger angebracht am Predigerplatz, Karthaus, auf der Wartburg und Hohen Sonne; ein weiterer steht am Eingang der Landgrafenschlucht nächstens zu erwarten. Diese rührige Thätigkeit verdient volle Anerkennung.

— Der berliner Wollmarkt findet wie alljährlich, so auch in diesem Jahre am 20. Juni auf dem Viehhofe statt.

Sprechsaal.

Wir machen im Hinblick auf die neuliche Notiz im Tageblatte den Vorschlag, an mehreren Punkten des Bahnhofs und an vielen der Ausstellung in die Augen fallende Inschriften anzubringen: **Vor Taschendieben wird gewarnt.** **Viele Bürger.**

5 ℳ sind von dem Schiedsmann Herrn **Dr. Jäger** aus dem Vergleich in Sachen **Sch. ./. Sch.** als Geschenk zur Armenkasse gezahlt.

Halle, den 2. Juni 1881. **Die Armen-Direktion.**

Gewinnliste der sächs.-thüring. Pferde-Lotterie liegt aus **in der Exped. d. Bl.**

Dampfschifffahrten.

Sonntag, 28. Mai.

„Schräpler's Dampfer."

Vom **Unterplan nach der Rabeninsel:**
Früh von 6 Uhr ab ½stündlich.
Nachmittag von 2 Uhr ab ¼stündlich.

„Hoffmann's Schleppdampfer."

Von der **Moritzbrücke nach der Rabeninsel:**
Früh von 6 Uhr ab stündlich.
Nachmittag von 2 Uhr ab ½stündlich.

„Hohenzoller."

Vom **Köcker'schen Bade nach Neu-Ragoczy:**
Früh 7½ Uhr, Rückfahrt 11 Uhr.

Todesfälle.

Berlin. Friedrich Albrecht Graf *Eulenburg* ist gestern Mittag, nachdem sein Zustand seit etwa 8 Tagen sich unausgesetzt verschlimmert hatte, seinen langen Leiden im Maison de santé in Schöneberg *schmerz- und bewußtlos* erlegen.

Mehl-Börsenverein zu Halle a. S.

2. Juni 1881.

Für 100 Kilogramm.

Weizenmehl	00	ℳ 33,00	bis	ℳ	34,00.
do.	0	„ 32,00	„	„	33,00.
Roggenmehl	0	„ 32,00	„	„	33,00.
do.	0/1	„ 31,50	„	„	32,00.
Futtermehl		„ 16,00	„	„	17,50.
Roggenkleie		„ 13,00	„	„	14,00.
Weizenkleie		„ 11,00	„	„	12,00.
Weizenschaalen		„ 10,50	„	„	11,50.
Haidemehl		„ 35,00	„	„	36,00.

Wetter-Bericht.

Datum. Tag.	Datum. St.	Barometer. P.Lin.	Therm. R.	Feuchtigkeit der Luft. Thaupunkt. R.	Dunstdruck. P. Lin.	Relative in %	Min.-Temp. d. vers. Nacht. R.	Wind.
2. Juni	2 Nm.	335,0	+18,8	+12,2	5,83	60,9	—	NW.
	10 Ab.	335,0	+13,5	+11,0	5,25	83,2	+12,5	—
3. Juni	8 M.	335,0	+14,6	+10,3	4,98	72,3	—	NW.

Wetter: 2. Juni 2 U. Nachm. heiter, 10 U. Abds. klar, 3. Juni 8 U. Morg. trübe.

Kirchliche Anzeige.

Nach den Gottesdiensten des ersten Pfingstfeiertages wird für die Moritzkirche eine Kollekte eingesammelt werden, welche wir den Mitgliedern und Freunden unserer Kirche hierdurch angelegentlichst empfehlen.

Der Gemeindekirchenrath zu St. Moritz.

Volksbibliothek auf dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanal-Arbeiten wird die **Klosterstraße** von **Dienstag den 7. Juni cr.** ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fuhrwerks-Verkehr gesperrt.

Halle a/S., den 1. Juni 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bereits eingetretene heiße Jahreszeit wird hiermit auf Grund des § 3 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 angeordnet, daß die Straßenrinnsteine von jetzt bis auf Weiteres **täglich** und zwar bis Morgens 7 Uhr zu reinigen und zu spülen sind.

Halle a/S., den 1. Juni 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Am 1. Juni Vormittags zwischen 9—12 Uhr ist aus einer verschlossenen Kammer ein schwarz-grauer Stoffrock gestohlen worden. Als besondere Kennzeichen gelten am linken Aermel ein gelber Oelfleck und am rechten Schoßende etwas graue Farbe, in der Tasche ein weißes ungezeichnetes Taschentuch.

Wer über den Verbleib des Rockes oder die Person des Thäters Angaben zu machen im Stande ist, wird ersucht, dieselben ungesäumt im Kriminal-Kommissariat, Polizei-Verwaltungs-Gebäude Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., den 1. Juni 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 25.—26. Mai sind aus dem Vorgarten des Hauses Mühlweg 42 fünf Blumenstöcke und zwar: 1 Fuchsia, 1 Geranium, 3 Heliotrop gestohlen worden.

Wer über den Verbleib der Blumen oder den Thäter Angaben zu machen im Stande ist, wird ersucht, dieselben ungesäumt im Kriminal-Kommissariat, Polizei-Verwaltungs-Gebäude Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., den 1. Juni 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April a. cr. sind

1. **das Reichsgesetz betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen** vom 23. Juni 1880 — Reichsgesetzblatt S. 153 —
2. **die zur Ausführung dieses Gesetzes** von dem Bundesrath beschlossene, von dem Herrn Reichskanzler unter dem 24. Februar 1881 **publicirte Instruktion** — Centralblatt für das deutsche Reich S. 37 —
3. **das Preußische Gesetz betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes** über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 12. März 1881 — Gesetzsammlung S. 128 —

in Kraft getreten, während mit gleichem Datum das Preußische Viehseuchengesetz vom 25. Juni 1875 — Gesetzsammlung S. 306 — und die dazu ergangene Instruktion die Gültigkeit verloren hat. Indem hierauf das betheiligte Publikum aufmerksam gemacht wird, ergeht gleichzeitig der besondere Hinweis, daß nach § 49 des vorgedachten Reichsgesetzes **außer in dem Falle polizeilicher Anordnung** eine Pockenimpfung der Schafe nicht vorgenommen werden darf, und daß die Nichtbeachtung dieses Verbots nach § 65 ebendaselbst eine **Geldstrafe** von **10 bis 150 Mark** oder **Haft** nicht unter **einer Woche** nach sich zieht.

Halle a/S., den 1. Juni 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition Halle a/S., Leipzigerstraße 2,

empfehlen sich zur Besorgung aller Insertionen von Geschäfts-, Grundstücks-An- und Verkäufen, Stellen-Angeboten und -Gesuchen, sowie in allen sonstigen Fällen, in denen Inserenten ihre Namen in den Zeitungen nicht nennen wollen, nehmen Offerten resp. Chiffrebriefe zur sofortigen Auslieferung entgegen, und ertheilen auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen Rath bei Abfassung von Annoncen und Wahl geeigneter Blätter.

Verschwiegenheit streng beobachtet!

Bei der morgen 2 Uhr in der **„Kette"** stattfindenden **Auction** werden noch freiwillig verkauft: Herren- und Damenkragen, Gardinen, Teppiche, Oberhemden u. s. w.

***Petschick*, Gerichtsvollzieher.**

Ein eiserner **Geldschrank** zu verkaufen Mittelstraße 2.

Kleidersekretäre, Kommoden, ovale Tische, Schränke, Bettstellen verkauft billig **G. Vogler,** Tischlermstr., Geiststr. 38.

Sarg-Magazin.

Empfehle dasselbe bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen.

G. Vogler, Tischlermstr., Geiststr. 38.

Getragene u. neue Herren- u. Knaben-Garderobe, kompl. Anzüge von 12 ℳ an, **Stiefeln u. Stiefeletten, goldene u. silberne Cylinderuhren, goldene Damenuhren, Ringe, Ketten** u. s. w. kauft man am billigsten bei **C. Buchholz,** Markt 26, im rothen Thurm, Eingang am Briefkasten.

Comptoireinrichtung
zu kaufen gesucht. Offerten **J. K. 10781** an **Rud. Mosse, gr. Ulrichstr. 4.**

Offene Stellen.

Schuhmacher auf **Herrenarbeit** finden dauernde Beschäftigung bei **Ferd. Franke,** Schmeerstraße 17/18.

Ein tüchtiger Hausdiener mit guten Zeugnissen wird zum 15. d. Mts. gesucht. **Wiener Café,** Poststraße 5.

Eine gebildete nicht zu junge Dame, welche im Kochen, Plätten und Nähen perfekt sein muß, wird 1. Juli gesucht **Mühlgraben Nr. 4.**

Ein Küchenmädchen wird sofort gesucht im Hôtel „zum goldenen Löwen."

Hausmädchen sofort gesucht **Schülershof 19,** part., am Markt.

Ein **junges ordentliches Mädchen** sofort gesucht Magdeburgerstraße 26, part. l.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit mit guten Attesten zum **1. Juli** gesucht alte Promenade 16b, part.

Ein Dienstmädchen f. gr. Ulrichstr. 36, II.

Ein Mädchen mit gut. Att. 1. Juli gesucht **Friederike Meißner,** Königstraße 24.

Ein **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen, welches gewandt im Aufwarten und geschickt im Nähen und Plätten ist, findet per 1. Juli gut lohnenden Dienst am Kirchthor 5, hier.

Perf. Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen, Mädchen für Küche und Hausarbeit erhalten sof. u. später gute Stellen durch **Pauline Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Ein Mädchen gesucht. **L. Struckmeier,** Neunhäuser 6.

Aufwartung sof. gesucht Niemeyerstr. 13.

Kinderfrauen oder ält. Mädchen, Köchinnen und a. Mädchen für feine Häuser gesucht durch **Emma Lerche,** gr. Schlamm 9.

Ein ord. Mädchen wird sofort für Küche und Hausarbeit in eine Restauration gesucht. Näheres bei Frau Ebert, Herrenstr. 9.

Köchin, Mädchen f. Küche u. Haus, Kinder- u. Biehm. finden sof. g. St. durch Fr. Wendler, Trödel 9.

Eine junge Frau sucht Stelle als Aufwartung Unterberg 14, 1 Tr.

Ein gebild. j. Mädchen wünscht die f. Küche am 1. Juli zu erlernen. Offerten mit Preisangabe unter **E. F.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tücht. Mädchen f. Küche u. Haus und jüngere Mädchen suchen 1. Juli Stellen durch Frau Fleckinger, alter Markt 36.

Laden nebst Wohnung sofort oder 1. Juli zu vermiethen Schmeerstraße 13.

1 herrschaftl. Parterre-Wohnung, event. mit Pferdestall oder Niederlage, zum 1. Juli zu beziehen. Näheres Königstraße 12, I.

Die herrschaftliche Parterre-Wohnung unseres Wohnhauses Bernburgerstraße 34a, mit Gartenbenutzung, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. **Schönemann & Schwarz,** Königstr. 6.

Eine freundliche Wohnung, Aussicht nach der großen Ulrichstraße, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, steht sofort zu vermiethen bei **W. Aßmann,** gr. Ulrichstr. 27.

Freundl. Wohnung v. 4 St. u. Zubehör, zu vermiethen mnd 1. Juli zu beziehen Martinsgasse 8 u. 9, Ecke der Augustastr.

Parterre-Wohnung, auch als Comptoir geeignet, 1. Oktober beziehbar Leipzigerstr. 48.

Wohnung, 2 St., 2 K., K., gr. Wallstr. 24a. Daselbst Stallung als Lagerraum.

2 St., K., K. 1. Juni zu vermiethen, und eine große Niederlage Delitzscherstraße 6a.

Eine freundl. Etage, 3 St., 2 K., K. und Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen Hermannstraße 2b.

Harz 16a Wohnung, 150 ℳ, 1. Juli od. später zu vermiethen.

2 St., 1 K., K. nebst allem Zubehör an ruhige Leute zum 1. Juli zu vermiethen Reilstraße 10, am Geisthor.

Stube, Kammer, Küche in anst. Hause sof. oder 1. Juli zu bez., Preis 60 ℳ Rathswerder 3a, I.

Kl. Wohnung zu vermiethen Herrenstr. 20.

Freundl. möbl. Stube u. K. für 1 oder 2 Herren 1. Juli zu beziehen gr. Märkerstraße 27, III, nahe am Markt.

Gut möbl. Wohnung Blücherstraße 5, I.

Gut möbl. Zimmer Königstraße 18, III.

Möbl. Wohnung gr. Ulrichstraße 36, II.

Möbl. Wohnung mit Kammer billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen Gütchenstraße 1, III.

Kl. möbl. Stube Pfännerhöhe 7, I.

Mittelstraße 2 möbl. Stube und Kammer sogleich zu vermiethen.

Logis mit Kost Blücherstraße 6, II, l.

F. möbl. Wohnung Brüderstr. 7, II.

Anst. frdl. Schlafstelle Lindenstr. 6, I, l.

Eine Familien-Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, wird zum 1. Oktober in der Augusta- oder einer Nebenstraße zu 300 ℳ gesucht. Offerten unter **P. H.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung
mit **Comptoir** w. in der Nähe der Bahn zu miethen gesucht. Off. **V. W. 10780** an ***Rudolf Mosse,*** **gr. Ulrichstr. 4,** I.

Anzeigen jeder Art befördert porto- und spesenfrei an sämmtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Halle,** Leipzigerstraße 2.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18810604022/fragment/page=0004